



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

76. Von Jacob Grimm, 23. oktober 1823

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

Ich danke daß Sie die Otfriedischen Sachen so freundlich aufgenommen haben, thun Sies auch mit denen, die nun kommen. Jene sind noch nicht wieder da, Schöler ward vor 14 Tagen noch erwartet.

Sie und Ihren Bruder grüßt von Herzen

Ihr

CLachmann.

Bei Benecke sollens ja die Studenten nicht besser machen als bei mir: er hat etwa 10 Zuhörer, die unordentlich kommen, 2 schreiben nach, was er sagt ist ihnen zu gelehrt, und doch klagen sie daß er sich nicht präpariert. Ich habe neulich einen abgeführt der mirs erzählte. Die Esel! Die hohle Begeisterung ist vorüber: nun wollen sie nichts als worin sie examiniert werden. Wenn ich mit Philologie-studierenden spreche, werfe ich wohl ein Wort vom Deutschen hin; sie stellen sich aber dabei an wie das liebe Vieh, und begreifen nicht wie das ein Studium sein kann. Einer brachte ins Collegium statt meiner Auswahl Büschings verneuernten armen Heinrich<sup>1)</sup> mit.

Mit meiner Versetzung nach Berlin stehts noch sehr zweifelhaft. Nicolovius und Süvern wollen sie: aber es hängt leider (obgleich gar nicht nothwendig) Passows Versetzung hieher damit zusammen, der aber natürlich nicht will. Alles geht seinen bedächtigen Gang, doch hoffe ich noch auf Ostern. (NB. Dies alles sind Geheimnisse.)

Wegen der Preisschrift. Wenns möglich ist, schicken Sie doch zum November wenigstens Etwas her. Wir haben mit alten Herren zu thun, die zwar nichts verstehn, aber Wunder meinen was sie thun wenn sie von dem Gelde das wir nicht brauchen können Preisfragen ausstellen; sie würden sich von mir angeführt glauben wenn sie nichts zu sehn kriegten. Der Inhalt wäre ihnen übrigens gleichgültig, nur müßte die Überschrift auf die adjectiva lauten.

#### 76. Von Jacob Grimm.

Cassel 23 Oct. 1823.

Was ich hierbei sende, ist vielleicht nicht das porto werth, da ich es aber doch neulich durch Schöler gespart habe, so mags gehen, es sind *adversaria*, wie ich sie mit Benecke wechsele, mitunter unüberlegte einfälle, auch über die metrische frage. Schreiben Sie mir bei muße etwas besseres dazu. Sie sehen selbst daß alles anfangs für Sie nicht geschrieben war, weil ich aber die früher einmahl besprochenen *metrica* dem Danziger paquet nicht

1) Zürich 1810.

beilegen konnte und jetzt, da mir sie Benecke mit den späteren zurückgibt, sehe, daß jene zum theil doch wieder in diesen enthalten sind, so lege ich mich Ihnen offen dar.

Die ganze zeit bin ich tüchtig zerstreut worden durch treiben des serbischen, wozu mich ein neugedruckerter band voll trefflicher lieder<sup>1)</sup> und Vuks besuch wieder aufgeregt hat. Es geschah ihm ein großer dienst damit, daß ich eine in Ungarn gemachte elende und unverständige übersetzung seiner serbisch geschriebenen grammatik<sup>2)</sup> durchsähe und änderte. Das ließ sich nicht gut verweigern. Vor langen jahren trieb ich die sache eifrig zu Wien und brachtes dahin, die lieder mit hülfe des wörterbuchs von Voltiggi<sup>3)</sup> zu lesen. Das völlige einstudieren wird also nicht so sauer. Ich halte die mundart für die schönste und lohnendste unter allen slavischen.

Der druck der grammatik hat wieder warten müssen, d. h. noch nicht begonnen. Die neugeschnittenen typen nach ewigem harren waren endlich angekommen und so gerathen, daß sie nicht gebraucht werden können, wenigstens einzelne haben nachmahls neu bestellt werden müssen.

Ich freue mich auf Graffs praepositionen,<sup>4)</sup> die nun bald fertig gedruckt sein werden, und bin begierig wie weit er gegangen ist. Oft ist mir z. b. durch den sinn gefahren, daß *fona*, *fana* aus *af-ana* gedeutet werden müsse (wie *pã* aus *uppã*), daher auch nicht *ab-ana*, weil es noch aus früherer zeit, wo goth. *f* galt etc. Aber wie lassen sich die bedeutungen von und *ana* verbinden!

Von wem ist die lange langweilige lobpreisung der schubarthschen antiwolfischen ansichten?<sup>5)</sup> und von wem die bald drauf folgende recension, die über Böckhs Pindar den stab bricht?<sup>6)</sup>

Bald werde ich nun auch wieder einmahl einen brief von Ihnen aufbrechen und dann hören, wies mit der Berliner professur geworden ist.

Heute Gott befohlen

Grimm.

1) „*Narodne srpske pjesmo*“, Leipzig 1823. Herausgeber ist Vuk Stephanowitsch.

2) „*Kleine serbische grammatik*“, Leipzig und Berlin 1824.

3) „*Ricoslovník illirickoga, italianskoga i nimacskoga jezika*“, Wien 1803.

4) Vgl. oben s. 391 anm. 2.

5) Vgl. oben s. 376 anm. 2. Die rezension steht in der Jenaischen allgemeinen literaturzeitung 1823 3, 321.

6) Vgl. oben s. 245 anm. 2. Die rezension steht ebenda 1823 3, 441.